

Das wirkliche «blaue Wunder»

St. Anna Zürich, 22.09.2024, Predigt Pfarrer Dr. Jakob Vetsch

Offenbarung, aus Kapitel 21. Der Seher Johannes berichtet:
«Es kam einer von den sieben¹ *Engeln*, die die sieben Schalen voll der sieben letzten Plagen gehabt hatten, und redete mit mir und sprach:

Komm, ich will dir die Braut, die Frau des Lammes zeigen!

Und er entrückte mich im Geist auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herab kam im Besitz der Herrlichkeit Gottes. Ihre Leuchte ist gleich dem kostbarsten Edelstein, wie ein kristallheller Jaspis.

Und er mass ihre Mauer: 144² Ellen nach Menschenmass, das auch Engelmass ist. Und ihre Mauer ist aus Jaspis gebaut, und die Stadt ist reines Gold gleich reinem Glas. Die Grundsteine der Mauer der Stadt sind aus Edelsteinen jeder Art köstlich bereitet; der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein *Saphir*, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Karneol, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.»

Vielleicht haben Sie auch schon mal eine Fahrt ins Blaue geniessen können. Dabei ist Ihnen möglicherweise die Uhr am Kirchturm eines Dorfes aufgefallen, deren licht-goldene Zeiger der Zeit unermüdlich über das blaue Zifferblatt der Ewigkeit laufen.

Oder Sie haben mal blau gemacht, d.h. frei genommen, einfach mal ohne Plan. Diese Redewendung stammt eventuell aus dem Handwerk der Textilfärberei, wo Stoffe durch die Indigo-Färbung blau wurden und nach dem Färben in der Sonne trocknen mussten. Währenddessen hatten die Handwerker eine Pause; sie konnten also «blau» machen.

¹ Die Sieben gilt in zahlreichen Kulturen als Symbol der Vollkommenheit und der Erleuchtung.

² Die Hundertvierundvierzig ist die Summe von zwölf mal zwölf. Die Zwölf ist die Zahl der Apostel und der Stämme Israels. Sie wird auch kleines Dutzend genannt, und die Hundertvierundvierzig dementsprechend grosses Dutzend. – Die Grundmauer der heiligen Stadt ist mit zwölf verschiedenartigen Edelsteinen versehen. – Vgl. auch Offenbarung 14,3 wo die Rede ist von den 144'000, die „aus den Bewohnern der Erde erkaufte sind“.

Es kann sein, dass Sie einmal einem «Blaublüter», einem Adligen, begegnet sind; oder dass Sie blauäugig, also leichtgläubig, waren. Mit Sicherheit wurde Ihnen auch schon mal das Blaue vom Himmel versprochen. Und wir wünschen es niemandem, das «blaue Wunder» erleben zu müssen, was vielleicht schon vom Blausein, vom Betrunkensein, herkommt, weil bei starker Trunkenheit die Hautfarbe bläulich im Licht schimmern kann.

Mit der Farbe *Blau* scheint es mir wie mit dem *Leben* zu sein. Sie nimmt in der **Alltagssprache** und in unseren **Redewendungen** völlig verschiedene Bedeutungen an, von der Naivität und Unbestimmtheit bis hin zu Betrunkenheit und Adel. Aber: Sie kommt immer wieder vor, und sie zeigt auf Weiterreichendes, Spannendes, manchmal auch Schreckliches.

Mit den **Geschichten**, in denen die Farbe Blau eine zentrale Rolle spielt, verhält es sich nicht anders.

«Der Blaue Engel» basiert auf dem Roman «Professor Unrat» von Heinrich Mann (1905). Es ist der Name eines Nacht-Clubs. Durch den exzessiven Besuch desselben gerät der strenge Gymnasiallehrer Professor Rath in eine scheussliche persönliche und gesellschaftliche Abwärtsspirale.

Glücklicher geht es in Gebrüder Grimms Märchen «Das blaue Licht» (1815) zu und her. Dort findet ein Soldat ein blaues Licht, welches ihm Macht und die Erfüllung seiner Wünsche bringt.

So werfen wir nun neugierig einen Blick in die **Bibel**, in der das geheimnisvolle Himmelsblau und das richtungsweisende Königsblau mit Sicherheit auch eine bedeutungsvolle Rolle spielen muss.

Da geht es um das Himmlische, das Göttliche, und um die Treue. Vor allem im Alten Bund, im **Alten Testament**, kommt dem Blau eine tiefe *geistliche, spirituelle Bedeutung* zu, oft verknüpft mit dem Bund Gottes mit uns Menschen, sowie mit der Reinheit der Beziehung von Gott zu uns Menschen und von uns Gläubigen zu Gott.

Blau assoziieren wir naturgemäss mit dem Firmament, dem Himmelszelt. Dort wird gemeinhin der Wohnsitz von Gott angesiedelt. Das Himmelsblau steht daher für das Göttliche und die Transzendenz. Den «*Himmel auf Erden*» zu haben, ist wohl eine der ältesten menschlichen Sehnsüchte und Ziele.

Da landen wir mitten im Kompetenzzentrum der Bibel und in der Aufgabe der Offenbarung! In einer sehr entscheidenden Passage des Alten Testaments, wo es immerhin um die feierliche Bundesschliessung am Sinai geht; ja, in einer sehr entscheidenden Passage des Alten Testaments wird mit der Farbe Blau wie beiläufig und unauffällig darauf hingewiesen, dass mit der *Liebe Gottes* zu uns Menschen der Himmel auf Erden kommt und forthin gelten kann: Wie oben, so unten.³ Das ist tollster Ausdruck vom Prinzip der Analogie, der Entsprechung, die so nur möglich ist durch das Eingreifen, die Offenbarung und die Liebe Gottes zu uns Menschen.

Wenn wir also im Kapitel 24 vom 2. Buch Mose, dem Exodus, genau hinschauen, dann finden wir das gute Stück Himmel schön angezeigt genau auf Erden, nämlich am Boden – an jener Stelle, wo zwei Mal Bezug genommen wird auf die entscheidende Vision von Mose, Aaron, Nadab, Abihu und siebzig von den Ältesten Israels. Diese Vision, diese Schau, diese Sicht wird da bezeichnet mit: «Sie schauten Gott.» Ja, «sie schauten Gott», oben im Himmel. – Und was war da unten auf dem Boden, auf Erden?

Auch *das* wird uns nicht vorenthalten, denn sogleich heisst es von Mose: «Der Boden zu seinen Füessen war wie aus Saphir-Fliesen und klar wie der Himmel selbst. Wider die Vornehmen Israels aber reckte Er (Gott) Seine Hand nicht aus; *sie schauten Gott*, assen und tranken.»⁴

Es handelt sich hier um *eine sehr alte Stelle der Bibel*, um eine zentrale. Oben der blaue Himmel, unten der blaue Saphir-Fliesen-Boden, «klar wie der Himmel selbst». Da haben wir's komplett: «Wie oben, so unten.»

³ Das Prinzip der Analogie (Entsprechung) ist eines der 7 hermetischen Prinzipien. Es besagt zum Beispiel, dass die Verhältnisse im Universum (Makrokosmos) die Verhältnisse im Individuum (Mikrokosmos) widerspiegeln.

⁴ 2. Mose 24,10-11.

Wie wir es im berühmtesten aller Gebete sagen: «Wie im Himmel, so auf Erden.» Wie wir es dort erbitten: «*Dein* Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.»⁵

In der Stiftshütte [hebräisch מִשְׁכָּן miškān] und später auch im Salomonischen Tempel ist das Blau eine der Hauptfarben. – Auch die Kleidung des Hohenpriesters sollte blaues Gewebe enthalten.⁶ – Und: Die Israeliten sollten sich «Quasten machen an den Zipfeln ihrer Gewänder, sowie eine Schnur von blauem Purpur anbringen, damit sie aller Gebote des Herrn gedenken und darnach tun».⁷

Das alles sind starke Aussagen über die Beziehung von Gott zu uns Menschen und von uns Menschen zu Gott; starke Hinweise auf Seine mächtige Herrlichkeit. Es sieht so aus, dass wir überall und immer wieder mal der Farbe Blau begegnen, damit wir an das Himmlische auf Erden erinnert werden.

Nicht nur das Alte Testament leitet uns dazu an. Auch das **Neue Testament** ruft uns unverhohlen zu, dass wir immer wieder auf das Himmelsblau in unserem Leben achten dürfen und sollen, um uns die absolute, die definitive Verschmelzung von Himmel und Erde, Gott und Mensch in *Jesus Christus* zu verinnerlichen!

Fast beiläufig, aber doch an schöner Stelle im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, auch Apokalypse genannt: Da wird uns das himmlische Jerusalem, die neue heilige Stadt, die von Gott her aus dem Himmel herabgekommen⁸ ist, als eine prächtige Stadt vorgestellt, die aus kostbarsten Materialien angefertigt und mit Edelsteinen geschmückt ist.

So wird uns die Herrlichkeit Gottes, Seine Reinheit und Vollkommenheit, visualisiert. So wird uns gezeigt: Dein unvergänglicher Schatz, das Grösste im Leben, das Du haben kannst, kommt zu Dir! – Drastisch dargestellt im zweitletzten Kapitel der Bibel, im Buch der Offenbarung des Johannes.

⁵ Matthäus 6,10b.

⁶ 2. Mose 28,31.

⁷ 4. Mose 15,38-39.

⁸ Offenbarung 21,2.

Wenn wir da hinschauen und hinhören, mit offenen Herzen, unbefangen, frei, dann möchten wir dieses anhaltende Erlebnis, das uns von nichts und niemandem mehr genommen werden kann, als das wirkliche blaue Wunder bezeichnen!

Wir haben's im Predigttext gehört: Die Stadt ist aus reinem Gold, klar wie Glas. Und «die Grundsteine der Mauer der Stadt sind aus Edelsteinen jeder Art köstlich bereitet; der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Karneol, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.»

Wir begegnen auch hier der bedeutsamen Zahl *Zwölf*: Die zwölf Stämme Israels, die zwölf Apostel, die zwölf Monate, in denen wir im Jahreslauf leben. Nun die zwölf Grundsteine der Mauer des neuen Jerusalems. Der zweite ist der Saphir⁹ – er will mir nicht mehr aus dem Sinn, denn seine blaue Farbe funkelt mir still entgegen und erinnert mich an meine Herkunft und an mein Ziel, wie es mich *Jesus Christus* schon hier und jetzt immer wieder neu spüren lässt – und wie Er es mir durch Seine Heils-Tat, die Kreuzigung und die Auferstehung, in unverlierbarer Weise gibt.

Genug der Worte – aber nicht des *Wortes!* Wir nehmen es mit, in den Alltag hinaus und in die Woche hinein; halten dann und wann inne, wenn wir das Blau des Himmels erblicken¹⁰, oder ein Stück Blau auf Erden, sei es auf dem Boden, sei es an einer Wand, auf einem Stein, in einem Buch – und wir erinnern uns an das wirkliche «blaue Wunder», dass in Jesus Christus Gott zu uns Menschen gekommen ist und uns befreit, uns vergibt, und uns ein Stück Himmel schon auf Erden zugesteht.

⁹ Der Saphir ist ein blauer Edelstein, der gemeinhin für Reinheit, Weisheit und Wahrheit steht. In der Bibel weist er oft auf den Himmel hin, sowie auf die göttlichen Offenbarungen.

¹⁰ Johann Wolfgang Goethe hat in seiner Farbenlehre darauf hingewiesen, dass der Mensch die Farbe Blau gern sieht: „Wie wir einen angenehmen Gegenstand, der vor uns flieht, gern verfolgen, so sehen wir das Blaue gern an, nicht weil es auf uns dringt, sondern weil es uns nach sich zieht.“ Quelle: Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. Band 1–24 und Erg.-Bände 1–3, Band 16, Zürich 1948 ff, S. 210-211, Vers 781.